



Das strahlende Gesicht des Restrisikos und des Profits

Von René Schlüter – Sprecher im Vorstand von AUF Witten

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Fukushima verändert alles.“ Mit diesen Worten begründete unsere Kanzlerin, nach der zunächst beschlossenen Laufzeitverlängerung, jetzt auch den von dieser Regierung angestrebten zeitnahen Ausstieg aus der Atomenergie und die anstehende damit verbundene Energiewende.

So löblich diese Entwicklung im Angesicht von quasi über Nacht zeitweise (?) vom Netz genommenen acht Atomreaktoren auch erscheinen mag, scheint es angebracht, diesen Vorgang zu hinterfragen.

Im Zusammenhang mit der schon veröffentlichten Meinung von AUF Witten zur Atomenergie und mit anderen Aussagen in dieser Zeitung soll das gerade auch mit Blick auf Witten geschehen.

Atomstrom war im Vormarsch

Nachdem auch in der Folge der Katastrophe von Tschernobyl in unserem Land eine Mehrheit der Bevölkerung einen Atomausstieg generell befürwortete, hatte die Atomenergie durch den sich abzeichnenden Klimawandel wieder neue Befürworter gefunden. Atomkraftwerke wurden als CO₂ neutrale Alternative zu Kohlekraftwerken angesehen, was sich sogar im aktuellen Strom-Mix der Stadtwerke Witten abzeichnete, in dem **der Anteil der Kernenergie nämlich von 21,0 % im Vorjahr auf 23,2 % für dieses Jahr anstieg.**

GAU-Statistik ...

Die jetzt eingetretene Katastrophe in Fukushima soll nun also all dies wieder ändern, da ja nun schließlich nicht die

Inhalt

- 1-2 Leitartikel
- 3 Auf die Jugend kommt es an
- 4-5 Zuschriften
- 6 Kinderfreundliches Witten
- 7-8 Umweltvergiftung
- 9-10 Atomstrom und PR Gags
- 11 Montagsdemo
- 12 Kolumne

angeblich marode UDSSR von 1986, sondern eine uns ebenbürtige hoch moderne (?) Wirtschaftsnation wie Japan getroffen wurde.

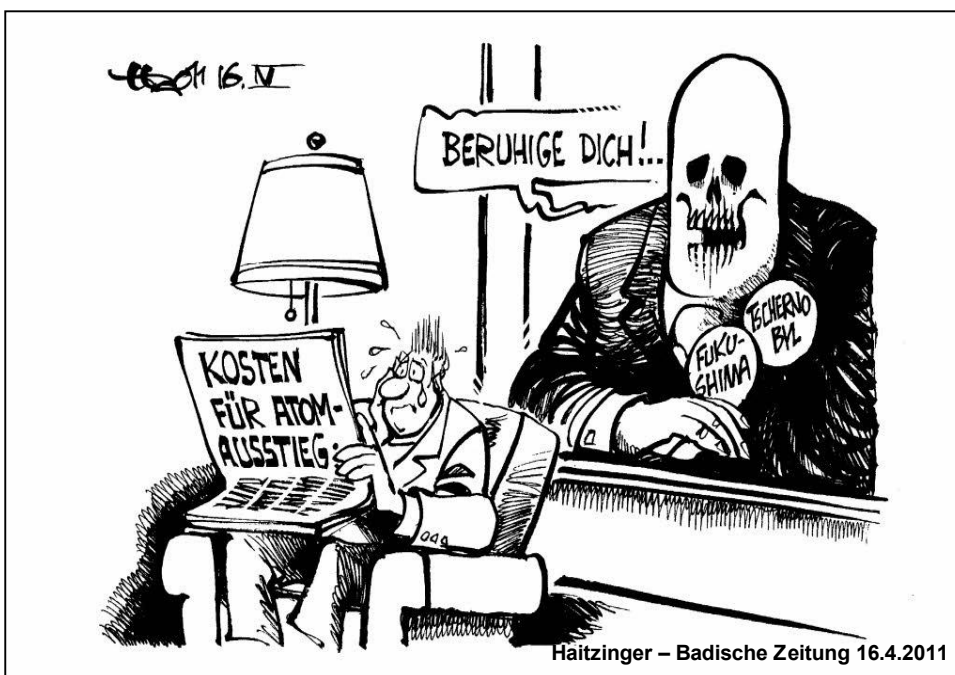
Auch wenn bei uns natürlich Erdbeben und folgende Tsunamis rein statistisch sehr viel unwahrscheinlicher sind als in Japan, scheint dieser erneute größtmögliche anzunehmende Unfall (GAU) tatsächlich zu einer erneuten Umbewertung des Restrisikos der Atomenergie geführt zu haben.

Dieses Restrisiko ist ein rein statistisch einfach zu berechnender Wert, der unwahrscheinlich erscheint. Das Problem der Berechnung des Restrisikos ist jedoch, dass die errechnete Wahrscheinlichkeit über zum Beispiel 10.000 Jahre in den nächsten Jahren weitere GAU's bedeuten könnte, auf die dann theoretisch Jahrtausende ohne Atomunfälle folgen würden.

Mit einer daraus folgenden atomaren Verstrahlung großer weiterer Bereiche unserer Erde würden wir im **Nachhinein** wahrscheinlich auch wirklich alle weltweit dieses Restrisiko (?) als zu hoch bewerten. Dann wäre es jedoch zu spät!

Abhängigkeiten

Damit stellt sich auch mit Blick auf die sich erneut in ASSE II zeigende ungelöste Problematik der (End-)Lagerung des produzierten Atom Mülls die Frage, **warum für viele unserer Politiker bezüglich der Energieversorgung immer noch eine Abhängigkeit von entweder Atom- oder Kohlekraftwerken besteht?**



Fortsetzung von Seite 1

Hohe Profite

Die Antwort auf diese Frage ist allein in der Lobbyarbeit der Stromversorgungskonzerne in unseren Ländern und auch Städten zu sehen.

Die zentral gesteuerte Stromerzeugung durch die Konzerne in Kohle- oder Atomkraftwerken sichert diesen einen sehr hohen Profit, der mit gerade auch dezentral erzeugter in ihre Netze eingespeister Energie so nicht kurzfristig zu erzielen wäre.

Außerdem wird von diesen Konzernen weiterhin ein großer Netzausbau gefordert, wobei sie **Bürgerinitiativen gegen neue Freilandleitungen** als Bremser diffamieren. Dabei wären die alternativ geforderten **unterirdischen Leitungen** gesundheitspolitisch und sicherheitstechnisch viel unproblematischer, sind aber im Bau für die Energiekonzerne einfach nur zu teuer.

Ausstieg am Sankt Nimmerleinstag?

Natürlich müssen wir uns hier auch mit dem Argument der Atomausstiegs-Gegner auseinandersetzen, **ein Atomausstieg wäre nur unter Beteiligung von ganz Europa oder gar der ganzen Welt sinnvoll.** Schließlich wären dann immer noch mehrere AKWs an den Grenzen unseres Landes vorhanden und man könne dem aus dem internationalen Stromnetz entnommenen Strom seine Herkunft eh nicht mehr nachweisen.

Der Weg in die Zukunft geht nicht mit dem Aufzug. Man muss die Treppe nehmen!

Dieses Argument ist in seinen Fakten sicher nicht von der Hand zu weisen, aber ebenfalls zum größten Teil auf den Einwand zurückzuführen, warum die Konzerne anderswo damit Gewinn machen dürfen, bei uns aber nicht mehr.

Die Entscheidung über unsere zukünftige Energieversorgung sollte jedoch gerade im Angesicht der Folgen von Klimawandel und Atomkatastrophen für unser (Über-)Leben vielleicht keine Frage des finanziellen Profites sondern doch eher der Moral sein.

Nach diesem zugegebenermaßen ausschweifenden (inter-)nationalem Exkurs möchten wir jetzt nun aber zum kommunalen Kern unseres textlichen Pudels kommen, nämlich der Frage was all das gesagte für unsere Heimatstadt Witten bedeutet.

Global denken, lokal handeln

Hier stellt sich mir von meiner aktuellen optischen Sichtposition zum Beispiel die Frage, warum ich vom Annener Berg aus **erst auf Dortmunder Stadtgebiet Windkraftanlagen** entdecken kann?

Außerdem stellt sich mir mit Blick auf aktuelle Zeitungsmeldungen die Frage, wie löblich das Angebot unserer Stadtwerke von garantiertem österreichischem Ökostrom aus Wasserkraft für nur einen zusätzlichen Euro pro Monat wirklich ist, wenn ich zum Beispiel die Einspeisung dieses Ökostromes ins internationale Stromnetz, den unvermeidbaren Stromverlust durch seinen Transport oder die finanzielle Situation eines Hartz-4- oder Niedriglohn-Empfängers dazu in Beziehung setze.

Moral und Verantwortung sind gefragt

Um es noch mal zu sagen:

Der anstehende Atomausstieg und die daraus folgende Energiewende darf keine Frage des Profites sein, sie ist eine Frage der Moral.

Rein moralisch sollten **die Energiewende jedoch eher eben jene Wirtschaftsunternehmen finanzieren, die vom Handel mit dem dreckig produziertem Strom finanziell profitiert haben** und noch profitieren.

Das wären auf Witten bezogen übrigens eher die Wittener Stadtwerke als zum Beispiel die Hartz-4-Empfänger in unserer Stadt.

Bei einer Wittener Bevölkerung von weniger als 100.000 Einwohnern müssten die Wittener Stadtwerke als unser Energieversorger sicherlich nicht einmal 1 Million Euro pro Jahr investieren, um diesen vorgeblichen Ökostrom **allen Wittenern ohne Aufpreis zur Verfügung** zu stellen.

Neue Aufgaben erfordern neues Denken

Außerdem wäre eine finanzielle und politische Investition in die sicher viel stärker mögliche Ausbeutung von **regenerativer Energie in unserem Umland** und von **Möglichkeiten zur Energieeinsparung** angesichts der Energiewende für unsere Stadt sicherlich sogar ein **Attraktivitätsfaktor**.

Da jedoch bei unserer Ratsmehrheit und den Stadtwerken als 100 prozentige Tochter der Stadt immer noch das **reine Profitdenken** regiert, seien Sie hiermit zum Lesen dieser Ausgabe und zur Mitarbeit bei *AUF Witten* eingeladen.





Auf die Jugend kommt es an!

Von Achim Czulwick – Mitglied im Rat der Stadt Witten

Am 11. und 12. Juni 2011 findet zum 15. Mal das internationale Pfingstjugendtreffen statt, wieder auf der Trabrennbahn in Gelsenkirchen. Dieses Pfingstjugendtreffen steht aktuell im Zeichen der Erhaltung der natürlichen Umwelt und des Kampfs gegen die militärische und zivile Nutzung der Kernenergie. Es ist ein Festival der internationalen Solidarität und Freundschaft, begeisternd, selbstorganisiert und selbstfinanziert. *AUF Witten* hat sich bisher immer aktiv und unterstützend an dieser überparteilichen Jugendinitiative beteiligt, denn auf die Jugend kommt es an, sie ist unsere Zukunft. Wir laden alle Kinder und Jugendliche mit ihren Eltern dazu ein.

Alternative gefragt

Die bisherigen Pfingstjugendtreffen haben Initiativen zur Verwirklichung einer alternativen Kommunalpolitik Raum zur Darstellung und Erfahrungsaustausch geboten. Das wird auch dieses Jahr so sein und wir von *AUF Witten* können unsere Protestaktion für ein kinderfreundliches Witten vorstellen.

Es wird auch interessant sein zu sehen, welche Umweltinitiativen es von anderen Kommunalwahlbündnissen gibt.

Umweltinitiativen

In Witten mussten wir die Erfahrung machen, dass unsere Anträge für eine Anlage zur Erzeugung von Biogas, Energie und hochwertigem Kompost aus biologischem Haus- und Gartenmüll sowie für eine umweltschonende Alternative zur Müllverbrennung mit sortenreiner Kunststoffrückgewinnung von der Bürgermeisterin und der Verwaltung mit formalen Begründungen abgeschmettert wurden.

Unsere Anträge aus dem Jahr 2008 wurden damals entgegen bisheriger Praxis von der Bürgermeisterin unter Hinweis darauf, dass *AUF Witten* keine Fraktion mit Antragsrecht sei, nicht mehr angenommen. Es wäre zuviel, wenn jeder Fraktionslose Anträge stelle.

Zu den angesprochenen Themen gab es aber außer von *AUF Witten* keinerlei Anträge, also war man an den Alternativen von *AUF Witten* nicht interessiert.

Jetzt, wo alle über eine Energiewende reden, könnte man diese hochaktuellen Anträge doch zulassen, ernsthaft prüfen und in Angriff nehmen! (Näheres dazu unter www.auf-witten.de downloads – aus dem Stadtrat). Auf kommu-

naler Ebene kann jeder selbst erfahren, wie ernsthaft und glaubwürdig Umweltpolitik gemacht wird.

Dazu gehört auch die Geschäftspolitik der Stadtwerke unter Aufsichtsratsvorsitz der Bürgermeisterin. Wieder mit einer formalen Begründung wird mir der Einblick als Ratsmitglied verwehrt, obwohl die Stadtwerke zu 100 Prozent der Stadt gehören.

Protest gegen die Atompolitik

An der jeden Montag stattfindenden Mahnwache gegen die Atompolitik beteiligt sich auch *AUF Witten* nach Kräften. Vor 25 Jahren lieferte Tschernobyl den traurigen Beweis: die Antiatombewegung hat Recht in ihrer Ablehnung der kommerziellen und militärischen Nutzung der Nuklearenergie.

2002, also 16 Jahren nach Tschernobyl, beschloss Rot-Grün den „Ausstieg“ und legte dabei Restlaufzeiten fest, die nach Betriebsstunden gerechnet werden und Übertragungen von einem AKW auf das andere ermöglichen.

Das war ein fauler Kompromiss gegenüber der Antiatombewegung und den Sicherheitsinteressen der Bevölkerung zugunsten der Profiteure der AKW Betreiber. Es ermög-

lichte den Einstieg in die Laufzeitverlängerung, was schwarz-gelb auch gemacht hat.

Beides beweist, dass eine Politik gebraucht wird, die unabhängig, fortschrittlich und alternativ ist. Was die Bevölkerung selbst organisieren und in die Hand nehmen muss.

Das ist das Motto von *AUF Witten* und meiner Ratsarbeit, darum geht es auch beim Pfingstjugendtreffen: Um uns selbst müssen wir uns selber kümmern.

In diesem Sinne sollten alle selbständigen Bewegungen sich gegenseitig unterstützen. Dafür steht *AUF Witten*.

Machen Sie deshalb bei uns mit – das trägt über den tagesaktuellen Aspekt hinaus.

15. internationales Pfingstjugendtreffen
11. JUNI – 12. JUNI
TRABRENNBAHN GELSENKIRCHEN

- * INTERNATIONALISTISCH UND ANTIFASCHISTISCH
- * SPORTTURNIERE UND SPIELE OHNE GRENZEN
- * OPEN-AIR-KONZERTE UND SONGCONTEST
- * ZUKUNFTSDEMONSTRATION
- * INFORMATIONSSTANDE
- * ESSEN AUS ALLER WELT
- * KINDERAKTIVITÄTEN
- * DISKUSSIONSFORUM
- * ZELTEN

WWW.PFINGSTJUGENDTREFFEN.DE

Das meint der Leser

(Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.)

Schlaglochmanagement

Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem Artikel „Selbstbedienung“ im letzten AUFbruch zum Thema Stadtwerke. Ich bewundere Ihren Mut, mit dem Sie die Missstände aufdecken und angreifen. Dabei denke ich, dass das die Spitze eines Eisbergs ist.

An einem Beispiel, das Sie auch aufgreifen, möchte ich das deutlich machen und mit „Schlaglochmanagement“ bezeichnen. Das ist sehr teuer und überdies auch noch ineffektiv. Dieses Geld könnte man nicht nur anders einsetzen, es kann sogar als Methode zur Entschuldung verwandt werden. Allerdings könnten dann bestimmte Firmen nicht mehr so viel an der Gemeinde verdienen, eben nur soviel, dass sie keine Schulden machen muss.

So äußert sich Bürgermeister **Jürgen Spahl** von der schlaglochfreien Gemeinde Rednitzhembach (Franken) in der ADAC Motorwelt Nr. 3-2011: „*Straßensanierung als Spar-Rezept – das funktioniert in jeder Kommune. Sie muss nur wollen.*“

Die Gemeinde gehörte noch 1996 zu den höchstverschuldeten Kommunen Bayerns. Jetzt ist sie schuldenfrei, weil sie mit der teuren Schlaglochstopferei Schluss gemacht hat und sukzessive neue Oberflächen auf das komplette Straßennetz aufgebracht wurden. Man verzichtete auf tief-schürfende Grabungen und ließ nur wenige Zentimeter Asphalt abfräsen und erneuern. Bei kleinsten Rissen wird sofort nach derselben Methode vorgegangen. Die Straßen halten super, kein Wasser dringt mehr ein, Frostaufbrüche sind Vergangenheit.

Rainer Sturm pixelio.de



Außerdem spart man sich teure Schilder wie „Straßenschäden“ – das Stück zu 70 €, zusätzlich zu den rund 70 € für das Flickern eines tellergroßen Schlaglochs.

Und es ginge noch günstiger, wenn der teure Asphalt recycelt würde. Dazu Ingenieur **Gerhard Riebesehl**: „*Bei öffentlichen Auftraggebern blitzen wir mit unserer Methode* (des fast 100-prozentigen Asphaltrecyclings) *regelmäßig ab.*“

Und Professor **Hartmut Beckedahl** vom Wuppertaler Straßenbau-Labor Bestlab ergänzt: „*Bis Straßenbau-Innovationen in Deutschland amtlich anerkannt werden, vergehen Jahrzehnte.*“

Davon gibt es bereits rühmliche Ausnahmen. Wie man sieht und beklagen muss, gehört Witten nicht dazu.

Ein wesentlicher Grund dafür ist sicher die von Ihnen angeprangerte Selbstbedienungs-Struktur und wie die Verantwortlichen mit dem Gemeindegut umgehen.

Name der Redaktion bekannt

Beratungsstelle dicht gemacht?

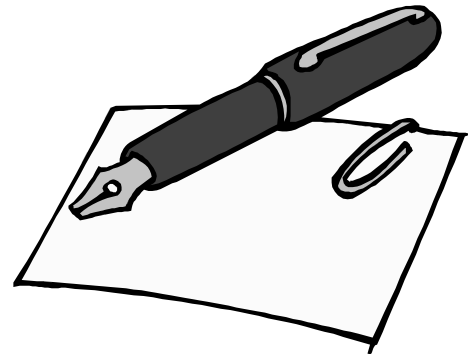
Im Gebäude Ruhrstraße 48 ist nicht nur die Bücherei untergebracht, sondern im 2. Stock (Nebeneingang rechts) die **Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Erwachsene der Stadt Witten**. Merkwürdig, dass darüber in der Presse gar nichts zu lesen ist.

Angesichts der Tatsache, dass die Verhältnisse in den Familien eher schwieriger werden und die Zahlen zunehmen von Kindern und Jugendlichen, die Probleme in der Schule haben, wird dort eine wichtige Arbeit gemacht.

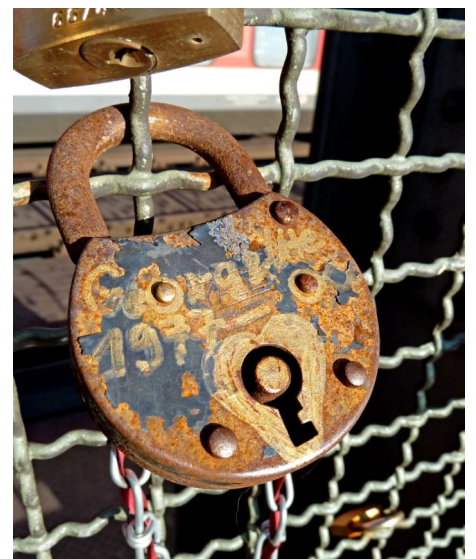
Vor jeder adäquaten Förderung steht eine ordentliche Diagnose und Prüfung, welche Förderungsmaßnahmen wohl am geeignetsten sind und natürlich auch die Frage, wer letztlich für die Kosten aufkommt, wenn kein oder nur geringes Einkommen vorliegt.

Es gibt über das Jugendamt auch einkommensunabhängige Förderungen – auch diese müssen beantragt und bewilligt werden.

Die Arbeitsbedingungen sind für eine solche verantwortungsvolle und mit sensiblen Daten umgehende Tätigkeit entscheidend für Qualität und Erfolg.



Die dort arbeitenden Fachleute haben derzeit jeder einen eigenen Raum für sich, es gibt ein Spielzimmer, Wartebereich, Sekretariat und Räumlichkeiten für das technische Drum Herum.



Gabi Schoenemann pixelio.de

Meint etwa jemand, so etwas ließe sich ohne richtig viel Geld in die Hand zu nehmen, auch im Museum realisieren? Oder will man etwa eine 8-Zimmer-Villa anmieten?

Ich habe eher den Verdacht, dass mit dem Umzug ins Museum und dem Verkauf des Gebäudes Ruhrstraße ein schleichender Abbau mit letztendlicher Schließung der Beratungsstelle verbunden ist.

Denn eine Beratung, die nicht in geeigneten Räumen und ohne Rücksicht auf Erfordernisse des Datenschutzes stattfindet, hat nur noch Alibifunktion und ist letztlich dann auch überflüssig.

Wie praktisch, könnte man dann als Kämmerer sagen, denn wo es keine Bearbeitung von Anträgen gibt, weil die Betroffenen keine fachlich fundierten Anträge mehr stellen können, braucht man anschließend auch keine Aufwendungen für Förderung und Hilfsmaßnahmen.

Name der Redaktion bekannt

Fortsetzung von Seite 4

Das Märchen vom billigen Atomstrom

Seit dem Beginn des Super GAU im japanischen Fukushima ist die Diskussion um die Sicherheit von Atomstrom und der Alternative Ökostrom in den Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion gerückt. Auch wenn das allmählich aus den Medien genommen wird, ist das weiterhin ein heißes Thema in der Bevölkerung und in meinem Bekanntenkreis.

Von Anfang an wird und wurde uns erzählt, dass Atomstrom sauber sei und vor allem günstiger als jeder andere Strom.

Warum das so sein soll, konnte mir noch niemand erklären. Fakt ist doch, dass in den letzten 60 Jahren über 200 Milliarden Euro Subventionen in die Atomenergie geflossen sind. **Das heißt, dass egal ob wir Atomstrom beziehen oder nicht, wir diesen schon längst mehrfach bezahlt haben.**

Von den Langzeitfolgekosten der Endlagerung will ich gar nicht reden. Und klar ist auch, dass die Sicherheit für diese Welt durch AKW und Atomwaffen ernsthaft aufs Spiel gesetzt wird, wie Fukushima, Tschernobyl, Harrisburg und diverse glimpflich ausgegangene „Zwischenfälle“ zeigen.

Zu den gesundheitlichen Langzeitfolgen hat der IPPNW auf seiner Homepage (www.ippnw.de) eine interessante, aufklärende Studie veröffentlicht.

Wer vom Atomstrom weg will, der hat unter anderem die Möglichkeit, den Anbieter zu wechseln oder, speziell hier in Witten, den Ökostromtarif zu wählen.

Aber dieser wird grundsätzlich teurer verkauft, als jeder andere Strom.

Dabei dürfte der Ökostrom (Wind, Wasser, Sonne, usw.) nicht einmal die Hälfte des durchschnittlichen Preises kosten, denn um ihn zu produzieren benötigt man lediglich die Anlage.

Sicherlich kommen noch Wartungs- und Instandhaltungskosten hinzu, die aber deutlich geringer sind als bei allen anderen Kraftwerken.

Die Energie liefert ja die Natur, ist demnach also kostenlos. **In Norwegen, wo 99 % des Strombedarfs aus erneu-**

erbaren und alternativen Energien gewonnen wird, liegt der Strompreis bei 7 Cent/kWh – also deutlich günstiger also unser angeblich billiger Atomstrom. Das beweist, was heute möglich ist.

Solange aber der Ökostrom teuer verkauft wird als Atomstrom, ist für die rund 10 Millionen Hartz IV Bezieher der Wechsel oftmals ein großes Problem, weil das Geld einfach zu knapp ist.



Gerd Altmann pixelio.de

Ohne sie ist aber der Kampf nicht zu gewinnen, denn um die Atomkonzerne zu zwingen, auf ihre profitbringende Atomstromproduktion zu verzichten, braucht man schon eine gewaltige Massenbewegung, bei der alle Schichten unserer Bevölkerung mitmachen und deshalb auch keine Spaltungsmanöver verfangen.

Die Antiatombewegung muss deshalb von Anfang an die Forderung stellen, dass der Ökostrom billiger als Atomstrom angeboten wird. Man darf nicht auf die Masche reinfallen, nur „für einen Euro mehr“ kann jeder selbst dafür sorgen, welcher Strom aus der Steckdose kommt.

Das kann erstens keiner kontrollieren und zweitens dürfen wir den Stromanbietern nicht erlauben, mit der Ökomasche zusätzliches Geld zu verdienen.

Wenn einer hier verzichten soll, dann diejenigen, die sich die Jahrzehnte über auf Kosten der Allgemeinheit die Taschen voll gemacht haben.

Ulrich Wagner, Witten

Atomenergie bringt Profit und Macht

Bei der Montagsdemonstration gegen Hartz IV in Witten waren wieder rund 30 Personen aktiv am offenen Mikrofon beteiligt und viele Passanten verfolgten interessiert die Debatte um Hintergründe, warum die Atomenergie überhaupt kommerziell genutzt wird.

Es wurde enthüllt, dass die momentan im Bau befindlichen beziehungsweise geplanten AKW einen Finanzierungsrahmen von über 2 Billionen Euro ausmachen, was sich auf nur sechs Atomkonzerne mit ihren teilweise undurchschaubaren Verflechtungen weltweit verteilt. Aus dieser Größenordnung leitet sich der politische Einfluss ab, zumal der Hauptteil der notwendigen Investitionen von Staaten aufgebracht wird.

Gleichzeitig dient die Atomtechnologie machtpolitisch zur Herstellung von Atombomben, wo es im Endergebnis keine Rolle mehr spielt, ob diese infolge eines technischen Versehens oder absichtlich detoniert sind.

Sicher ist man vor der möglichen Vernichtung nur, wenn diese Technologie zur Energie- und Waffenherstellung vollständig aufgegeben wird.

Aufgrund der staatlichen Beteiligung ist gegenüber den Erklärungen welcher Regierung auch immer höchste Wachstumsrate angebracht. Außerdem wird sich kein größeres Geldinstitut die Gelegenheit zu Superprofiten entgehen lassen. Man kann so besser verstehen, wie die von Deutsche-Bank-Chef Ackermann genannten Renditeziele von 20 Prozent zustande kommen. Dazu haben aber auch die Hartz-Gesetze beigetragen durch staatlich organisierte Niedriglöhne und Ausweitung der Leiharbeit.

Der Widerstand gegen Hartz IV und gegen die Atompolitik richtet sich also gegen dieselben Macht- und Profitstrukturen. Wie sich diese Tatsache politisch äußern muss, z.B. in der Kommunalpolitik, wird Gegenstand noch vieler Diskussionen sein. Warum wird z.B. Müll verbrannt, anstatt eine heute schon mögliche vollständige Kreislaufwirtschaft zu betreiben?

Markus Freiburg, Romeo Frey
Montagsdemo Witten

Wie kinderfreundlich ist Witten?

von Herbert Schlüter (Umwelt-AG) und Gregor Duve (Vorstandsmitglied) von *AUF Witten*

Die Selbsteinschätzung der Verwaltung, ihre Kinder- und Jugendpolitik in Witten hätte Vorzeigecharakter, trifft leider überhaupt nicht zu. Deshalb veranstaltet das überparteiliche Personenwahlbündnis *AUF Witten* am **Mittwoch, den 25. Mai ab 17 Uhr eine Protestaktion „Für ein kinderfreundliches Witten“** auf dem Rathausplatz (zwei Tage später als ursprünglich geplant, um Überschneidungen mit der Antiatom-Mahnwache am Montag zu vermeiden.)

Herzlich eingeladen sind alle Eltern mit Kindern, aber auch alle interessierten Bürger, die dieses Problem anprangern und bereit sind zu kämpfen für ein soziales Miteinander der Kinder und Jugend und Bereitstellung von Freiflächen zur freien Entfaltung. Der Abbau wohnortnaher Spielplätze ist kein Fortschritt, wie behauptet, Eltern müssen ihre Kinder nicht nur an- und abtransportieren, sondern vor Ort auch eine Aufsicht organisieren.

Kürzen statt Zukunft?

Wir möchten mit dieser Aktion den verantwortlichen Stadtoberhäuptern und der Ratsmehrheit aufzeigen, wie kinderfeindlich sie entscheiden und eingestellt sind. Sie haben es scheinbar bis heute noch nicht begriffen, dass Kinder und Jugend das Rückgrat der bestehenden Gesellschaft sind. Waren sie nicht einmal selbst Kinder?

Die ständigen Kürzungen im Personalbereich, Schließungen von Kinder- und Jugend-Einrichtungen bis hin zum Verkauf der dann freigewordenen öffentlichen Immobilien ist ein gewolltes Kalkül zum Abbau der Schuldenlasten.

Diese Vorgehensweise ist kontraproduktiv, unwiderruflich und keinesfalls gewinnbringend. Hier werden mit einem Federstrich Entfaltungsmöglichkeiten in punkto Freizeitgestaltung auf den Schultern der Kinder und Jugend mit fadenscheiniger Argumentation abgehandelt, beschlossen und abgelehnt.

Mit dem Abriss des Hallenbades und Verkauf des Grundstücks in der Innenstadt fing alles an. Sicherlich standen erhebliche Sanierungskosten an, bedingt durch ein jahrelanges Missmanagement. Aber es war eine Einrichtung für Jung und Alt zur Körpererächtigung, Freizeitgestaltung und Gesundheitsförderung.

Des Weiteren wurde flächendeckend der Bestand von Kinderspielplätzen heruntergefahren einhergehend mit Demontage und Nichtwiederaufbau von Spielgeräten wie Schaukeln, wieder ein Schlag gegen die Kinder.

Gleichermaßen wurden Fußball und Sportplätze vernichtet und sind nur noch über Vereine mit reglementierten Zeiten und über Beitragskosten nutzbar. Ob Familien mit mehreren Kindern sich das leisten können, danach wurde nicht entschieden.

Kein Ausverkauf städtischen Eigentums!

Wie allgemein bekannt soll das Gebäude der Stadtbücherei als eine Bildungseinrichtung für unsere Kinder und Jugend verkauft werden, vorgeschobener Grund die marode Bausubstanz.

Auch der Kornmarkt soll nach dem Willen der Stadtoberen nach Fertigstellung des Busbahnhofs am Hauptbahnhof gewinnbringend vermarktet werden.

AUF Witten möchte, wie sehr viele Witterer auch, diese freiwerdende Fläche als **grüne Oase zur Innenstadt sehen, mit Begrünung durch heimische Gewächse, Spielmöglichkeiten für unsere Kinder, Veranstaltungsmöglichkeiten** (Konzertmuschel) und **Sitzflächen**. Eine Rückverlegung des Sackträgers als Denkmal würde das Ganze wohlthuend ergänzen. Eine weitere Abrundung wären **Spielgeräte entlang der Fußgängerzone**.

Doch die Ratsfraktionen haben hier mit nur einer Ausnahme eine andere Meinung, sie würden gerne „vorübergehend“ einen gebührenpflichtigen Parkplatz einrichten, obwohl bekannt ist, dass die Hauptstraße hoch CO₂-belastet ist.

Da sieht man, was von der Eigendarstellung der Parteien, ob grün oder sozial, übrig bleibt, wenn es ums Geld geht. Die CDU will dem Bürger den Parkplatz mit der Kirmes schmackhaft machen und die SPD lässt durch ihren Vertreter Dr. Rath die Befürchtung (!) äußern, ein Kinderspielplatz auf dem Kornmarkt könne so gut angenommen werden, dass dies zu einer Dauerlösung würde. Geht es noch kinderfeindlicher?

Schluss mit dem Ausverkauf öffentlichen Eigentums! Zur Schuldenreduzierung ist das völlig falsch und nutzlos.

Liebe Eltern, Kinder und Jugendliche, müssen und wollen wir uns auf Dauer solche Diskriminierungen gefallen lassen? An Geld dürfen solche Entwicklungsmaßnahmen nicht scheitern, zumal in der Vergangenheit viel Geld für Prestigeobjekte verschwendet wurde.

Aus diesem Grunde möchten wir alle Betroffenen und Interessierten bitten, am 25. Mai diesen Aktionstag mit zum Erfolg zu bringen. Welche Ideen haben Sie? **Wer etwas bewegen will, sollte bereit sein, aktiv dafür einzustehen!**

Mit Ihrem Interesse an einer kinderfreundlichen Gestaltung Wittens sollten Sie die Kinder- und Jugendpolitik nicht mehr den etablierten Kräften überlassen, sondern sich entschließen, zusammen mit *AUF Witten* selbst aktiv zu werden.

**Wir laden herzlich ein
zum Vorbereitungstreffen
Mittwoch, 11. Mai 2011, 19 Uhr
im Hotel Specht, Westfalenstraße 104
in Witten Annen.**



**Protestaktion
für ein
kinderfreundliches
Witten
Mittwoch, 25. Mai
Rathausplatz ab 17h**

Umweltvergiftung staatlich geduldet und ermöglicht

Interview mit dem ehemaligen HP Pelzer-Chemiearbeiter Peter Spyrka

Die Vergiftung Hunderter Arbeiter bei der Dortmunder Firma Envio mit dem krebserregenden Stoff PCB hätte verhindert werden können. Das am 11.4. veröffentlichte Gutachten kommt zu dem Schluss: Die Bezirksregierung Arnsberg hat jahrelang den Betrieb trotz zahlreicher Warnungen und Hinweise laufen lassen – offensichtliche Verstöße lange geduldet. Dabei stellte sich heraus, dass Envio kein Einzelfall ist, sondern die Vorgehensweise der Arnsberger Aufsichtsbehörde bundesweit praktiziert wird.

Dieselben Erfahrungen haben wir von AUF Witten gemacht. Trotz Vorlage eindeutiger Beweise über eine jahrelange **vorsätzliche Vergiftung der Arbeiter bei HP Pelzer Chemie** haben weder Umweltbehörden, Stadt Witten, Berufsgenossenschaft, Staatsanwalt noch der Petitionsausschuss des Bundestages etwas unternommen. **Selbst der WDR hat kalte Füße bekommen und mitten in seiner Recherche die Produktion einer TV-Dokumentation abgebrochen.**

Wir interviewen deshalb erneut Peter Spyrka, der das nicht auf sich beruhen ließ, sondern über Jahre gegen diesen Umweltskandal in Witten und um seine Rechte als Geschädigter kämpft



Das Bild vom November 1998 stammt aus der Halle 1 von HP Pelzer Chemie – deutlich erkennbar die Spuren ausgelaufenen Cyanids, mit dem die Arbeiter angeblich gar nicht in Berührung kommen konnten.

Mittlerweile sind bereits 39 Arbeiter zum Teil qualvoll zumeist an Krebs verstorben. Von den Kollegen aus dem mittleren Hallenbereich, der am meisten belastet war, ist bereits die Hälfte tot, keiner hat das 65. Lebensjahr erreicht.

? Du sprichst von einer bewussten Vergiftung, wie kommst Du darauf?

Peter Spyrka (PS): Wir waren als Arbeiter Giften ausgesetzt, wie sie in den Nazi-Vernichtungslagern verwendet wurden. Wir waren ungeschützt und uns wurde gesagt, alles wäre harmlos. Die Giftspuren habe ich untersuchen lassen, indem ich Reste von der Hallendecke gekratzt habe. Es liegen eindeutige chemische Beweise über hochgiftige Substanzen vor (siehe S. 8).

Ich habe Photos der Produktionsbedingungen vorgelegt.

Doch von der Berufsgenossenschaft wurde den Lügen der Geschäftsleitung und Produktionsleiter geglaubt und ich

wie ein Lügner hingestellt. **Wir Arbeiter, unsere Gesundheit und unsere Familien zählen nichts, der Unternehmerprofit geht über alles. Das wird durch ein ganzes System abgesichert. Auch die Richter haben Parteibücher.**

? Wieviele Kollegen mussten bis jetzt an den Folgen sterben?

PS.: Mittlerweile sind es schon 39, jedes Jahr kommen neue dazu. **Das ist ein langsamer, qualvoller Tod nach langer schwerer Krankheit.** Wer so etwas vorsätzlich auf dem Gewissen hat, ist für mich ein Mörder. Und jeder, der davon weiß und das deckt, ist ein Komplize.

? Du bist immer noch nicht entschädigt worden, die Gerichte haben den Umweltverbrechen der Firma Pelzer Chemie bisher nur zugesehen.

PS.: Für mich ist das ein ganzes **Regierungs-System**, in das sogar die Gewerkschaftsführung und verschiedene Betriebsräte mit eingebunden sind.

Da geht es um viel Geld.

Wie Envio zeigt, kein Einzelfall, sondern bundesweit. Einzelne Kollegen, die sich politisch nicht so aus dem Fenster gelehnt haben wie ich, wurden schon abgefunden.

Mir will man nicht Recht geben, weil ich nicht nur meinen Fall, sondern die ganze Methode und Kungeleien angegriffen habe. **Das Envio Gutachten beweist aber, dass ich richtig liege.**

? Was willst Du jetzt noch unternehmen?

PS.: **Erstens** muss ich zumindest einen **Ausgleich für meine schweren Gesundheitsschäden** bekommen, arbeiten kann ich nicht mehr.

Fortsetzung auf Seite 8



Fortsetzung von Seite 7

Zweitens müssen die **Umweltverbrechen aufhören und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen** werden. Das Giftzeug bleibt ja nicht in der Halle, sondern gefährdet die Umwelt.

Drittens muss die Umweltbewegung eine **Beweislastumkehr** erreichen. Heute muss man den wissenschaftlichen Nachweis erbringen, dass man geschädigt wurde – das ist bei chemischen oder erbgutschädigenden Einflüssen in der Regel unmöglich, weil diese sich oft erst in Jahrzehnten auswirken. Stattdessen müsste der Unternehmer nachweisen, dass aufgetretene Erkrankungen **nicht produktionsbedingt** sind.

? *Das sind große Aufgaben?*

PS.: Ja klar, das geht nicht alleine mit einer Person. Deshalb finde ich es gut, dass sich *AUF Witten* für die Sache engagiert. Darum habe ich mich auch als Kommunalwahl-Kandidat für *AUF Witten* aufstellen lassen und bin aktiv dabei.

? *Was steht als nächstes an?*

PS.: Ich beziehe mich auf das Envio-Gutachten und die aktuellen Versprechen der Landesregierung zur Verbesserung der Umweltkontrollen und werde mich an den Landtag, aber auch an den Europäischen Gerichtshof für die Einhaltung der Menschenrechte wenden.

Das hat aber nur Sinn, wenn dies von einer Bewegung getragen wird, sonst wird man nicht ernst genommen. **Es geht also darum, dass sich noch mehr Menschen als bisher für diese Umweltfragen praktisch einsetzen und ihre Erfahrungen mit einbringen.** Schon jetzt hat es immer wieder von verschiedenen Betroffenen ein positives Echo gegeben und die Internetadresse von *AUF Witten* ist eine gute Quelle, wenn man über industrielle Vergiftung Informationen sucht.

AUF Witten wird Dich weiterhin tatkräftig unterstützen und die Gelegenheit beim nächsten Umweltratsschlag im Oktober zur Sprache bringen. Vielen Dank für das Interview!



Dieses Bild, ebenfalls aus der Halle 1 aus dem Jahr 1998, zeigt die angeblich geschlossenen Arbeitsabläufe bei Pelzer, wonach gar keine giftigen Substanzen austreten oder eingeatmet werden konnten. Diese Angaben vor Gericht und gegenüber der BG sind wie man sieht, nachweislich falsch! Oben schaut das Rührwerk aus dem Sack, dieser hatte des Öfteren undichte Stellen, so dass der gesamte Boden kontaminiert war. Da wurde reingetreten, das wurde auch mit nach Hause genommen. Die dort Arbeitenden bezahlten mit ihrem Leben und ihrer Gesundheit. Und das alles aus reiner Profitgier. Diese Bilder wurden allen Aufsichtsbehörden vorgelegt, alle haben die Augen zugeedrückt.

Medizinisches Labor Bremen
 Dr. med. J.W. Winkler · Dr. med. A. Gerritzen
 Dr. med. H. D. Köster · Prof. Dr. med. W. N. Köhn-Velten
 Dr. med. Frouke Bergmann
 Hofenwende 12
 28357 Bremen - Germ
 Fon : (0421) 2072-0
 Fax : (0421) 2072-16
 Web : www.mhb.de

Ärzte für Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie, Biochemie; Umweltmedizin

Patient: **SPYRKA, PETER** Endbefund
 09.10.1953

Kasse: Privat
 Material: Feststoffe
 Bem:
 Auftr.-Nr.: 3A20 8008
 Entnommen am: 16.01.03 Eingang: 20.01.03 Ausgang: 21.02.

**Folgende Substanzen wurden gefunden:
 alle Angaben in mg pro Kg Substanz**

Cyanid	5.800,0
Polycyclische Aromaten (Summe)	10.086,5
Benzo(a) anthracen	690,0
Chrysen	658,0
Benzofluoranthene	1.135,0
Benzo(a)pyren	486,0
Indeno (1,2,3-c,d) pyren	343,0
Dibenzo (a,h) anthracen	118,0
Benzo (ghi) perylen	361,0
Pyren	1.117,0
Fluoranthen	1.117,0
Anthracen	1.448,0
Phenanthren	1.363,0
Fluoren	317,0
1,2-Dihydro-Acenaphtylen	546,0
Acenaphtylen	13,5
Naphtalin	115,0

Die aufgeführten Stoffe fanden sich in von der Hallendecke abgekratzttem Probematerial, das Herr Spyrka auf eigene Rechnung untersuchen ließ. Die Stoffe haben sich über Jahrzehnte an der Decke konzentriert, in der Halle gab es keinerlei Schutzvorrichtung.

Wer sich die Mühe machen will, braucht nur die genannten Stoffe im Internet nachzusehen, wie viel davon toxisch ist.

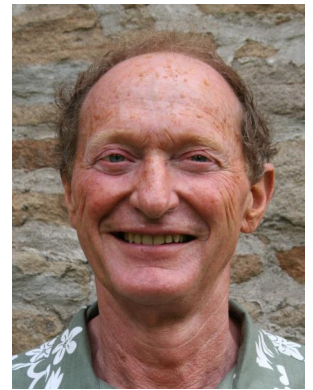
Ein Beispiel: Cyanid, das in der Konzentration von 5.800 mg/Kg gefunden wurde, ist im Körper des Menschen bereits mit einer Dosis von 2,8 mg tödlich.

Wird es in Kleinstmengen über Jahre eingeatmet, so entstehen dadurch Krebs, Organschäden und Nervenschäden – genauso wie bei den meisten der aufgefundenen Stoffe, vor allem den hochkonzentriert gefundenen polycyclischen Aromaten, zu denen beispielsweise Benzol gehört.

Atomstrom mit teuren PR-Gags

Von Romeo Frey, Sprecher im Vorstand von AUF Witten

Öffentlichkeitswirksam reagieren die Stadtwerke Witten auf die Atom-Katastrophe in Japan und preisen mit tatkräftiger Unterstützung der örtlichen Presse ihr großes umweltbewusstes Engagement für regenerative Energien an. So auch auf der Anti-Atom-Mahnwache, wo dem Pressesprecher der Stadtwerke eine Resolution übergeben wurde, in der ein Ausstieg aus dem Atomstrom gefordert wird. Die Beteuerungen der Stadtwerke, man hätte schon immer regenerative Energien favorisiert und würde gerne aus dem Atomstrom aussteigen, sind aber wenig glaubhaft angesichts der Tatsachen.



„Voll im Trend“

Der Geschäftsführer der Stadtwerke, Uwe Träris, sieht sein Unternehmen in Bezug auf Ökostrom in einer wahren Vorreiterfunktion (Trendsetter) der deutschen Energiewirtschaft: „**Ökostrom liegt voll im Trend, andere Unternehmen werden nachziehen.**“ Seit März bezögen über 900 Haushalte in Witten „grünen Strom“, so die stolze Botschaft. Wie viele es vor März waren, wird nicht gesagt.

Dabei wird suggeriert, die Stadtwerke Witten würden mit jedem Kunden, der auf Ökostrom umsteigt, weniger Atomstrom beziehen.

Die Kunden hätten es also selbst in der Hand.

Das aber stimmt nun überhaupt nicht und bleibt somit ein untauglicher Versuch, bereits abgewanderte Kunden zurückzugewinnen.

Ökostrom-Modelle

Die Stadtwerke Witten bieten ein schwer zu überschauendes Tarifgeflecht an.

Variante I: ÖKO

Zusätzlich zu den allgemein gültigen normalen Tarifpreis-Möglichkeiten zahlt der Kunde monatlich 1 € auf den Grundpreis (Jahres-Mehrbeitrag 12 €). Und erhält dafür angeblich sauberen Strom aus 100%-iger Wasserkraft, welche die Stadtwerke Witten vermeintlich günstig aus österreichischen Wasserkraftwerken einkaufen.

Der monatliche Aufschlag von 1 € erfolgt auf alle angebotenen Tarife. Folglich sowohl auf die Stadtwerke-eigenen (Basis Strom) wie auch auf die rewir-power-Produkte.

ewmr

Energie- und Wasserversorgung Mittleres Ruhrgebiet.

In der ewmr haben sich die Stadtwerke Bochum, Herne und Witten zu einer Einkaufs- und Vermarktungsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Bei rewir-power-Produkten könnte der Kunde im Vergleich zum Basistarif je nach Verbrauch locker bis zu 100 € und mehr sparen. **Vielen ist das aber gar nicht bekannt**, weil für diesen günstigen Tarif kaum Reklame gemacht wird.

Davon abgesehen: **es trifft nicht zu, dass die Stadtwerke Witten bei österreichischen Wasserkraftbetreibern Strom einkaufen.** Nachweislich beziehen sie ihren gesamten Strombedarf nahezu ausschließlich über die ewmr (siehe Kasten).

Andernfalls müssten sach- und fachkompetente Energieeinkäufer bei den Stadtwerken beschäftigt sein.

Diese könnten dann auch aufklären, dass nicht überall BIO drin ist, wo es drauf steht. Der Hinweis auf Strombezug aus österreichischen Wasserkraftwerken ist äußerst fragwürdig. Es ist generell gängige Praxis, Strom aus Wasserkraft lediglich rechnerisch umzuverteilen, so dass beim Endverbraucher letztlich doch Atomstrom ankommt.

Nach seriösen Recherchen muss man davon ausgehen, dass mehr Wasserkraftstrom verkauft als produziert wird. Österreich hat selbst einen erheblichen Strombedarf. Eine eventuelle Überproduktion an Wasserkraftstrom würde vornehmlich in Bayern und anderen angrenzenden Ländern vermarktet. Denn mit steigender Übertragungslänge würde der Strom über die Netznutzungsentgelte in NRW nicht mehr zu bezahlen sein.

Variante II: NATUR

Hierbei entrichtet der Kunde auf eine vereinbarte Strommenge einen Zusatzbeitrag von 15 €. Oder generell einen Zuschlag von 3 Cent auf den jeweiligen Tarifpreis und die damit bezogene ganze Strommenge. Dafür erhält er angeblich ausschließlich Strom aus **lokalen** regenerativen Energiequellen, wie Wasserkraft- und Photovoltaik-Anlagen.



Andreas Hermsdorf pixelio.de

Fortsetzung von Seite 9

Die Stadtwerke Witten stellen gerne heraus, dass sie die gesamte Produktion von „sauberem Strom“ aus einer Wasserkraft-Stromerzeugungsanlage eines Wittener Unternehmens aufkaufen.

In Wahrheit übersteigt der Energiebedarf des Unternehmens erheblich die Leistungsfähigkeit seines betriebseigenen Wasserkraftwerks.

Nach uns vorliegenden Informationen ist es sogar fraglich, ob überhaupt eine netztechnische Verbindung zum elektrischen Versorgungsnetz der Stadtwerke Witten ausgebaut und vorhanden ist.

Wie soll dann eine Einspeisung des angeblich sauber erzeugten Wasserkraftstroms in das Netz der Stadtwerke und damit zu Kunden erfolgen?

Bei dem Produkt **Natur** besteht also die reale Gefahr einer Mogelpackung angesichts der angeblich rasant steigenden Kundennachfrage. Denn die erzeugbare Strommenge aus Photovoltaik-Anlagen im Versorgungsgebiet der Stadtwerke Witten ist äußerst begrenzt. Über nennenswerte Anlagenkapazität verfügen sie selbst nicht.



Dr. Klaus-Uwe Gerhardt pixelio.de

Wundersame Vermehrung

Der Geschäftsführer der Stadtwerke Witten äußert begeistert in einer Wittener Tageszeitung, er habe gerade eine Zusatzmenge Ökostrom geordert, es könnten noch viele Kunden für einen zusätzlichen Euro pro Monat Strom aus Wasserkraft beziehen und damit würde der Atomstrom im Energiemix der Stadtwerke Witten verringert.

Wo soll denn dieser Ökostrom so schnell herkommen? Etwa durch den raschen Nachbau neuer Wasserkraftwerke, Inbetriebnahme nicht ausgelasteter Anlagen? **Im lokalen Bereich an der Ruhr ist derartiges nicht bekannt.**

Folglich bleibt es bei der bisherigen Praxis, durch rechnerische Umverteilung die Menge Ökostrom aus der Energiemix-Bilanz zu entnehmen, in der Praxis aber durch schmutzigen Atomstrom zu ersetzen. Ähnlich wie in Österreich, wo der Verdacht geäußert wurde, der nachgefragte Wasserstrom käme in Wahrheit von tschechischen AKW.

Alternativen

Die Verbraucher, nicht nur in Witten, brauchen aber keine imageträchtigen und dazu auch noch teuren PR-Aktionen – sie wollen wirklich raus aus dem Atomstrom, weil diese Technologie die Zukunft gefährdet.

Das fordert die Resolution des Antiatomforums an die Stadtwerke, die auch von *AUF Witten* unterstützt wird.

Wenn sich die Stadtwerke hier nicht substantiell bewegen und sich von beschönigenden Argumentationen verabschieden, kann man es den Verbrauchern nicht verdenken, wenn sie sich auf dem Strommarkt umsehen und abwandern zu Energieversorgern und Stromanbietern, die sich lange vor Japan schon nachhaltig mit der Ressource Energie, Klima- und Umweltschutz und dem Thema Atomausstieg beschäftigt haben.

Schon heute bieten solche Unternehmen verlässlich ausschließlich Strom aus regenerativen Quellen an. Sind also echte Ökostrom-Anbieter und investieren stetig in neue Wasserkraft-, Wind- und Kraftwärme-Kopplungsanlagen, Photovoltaik, Biogas bzw. betreiben diese. Schonen somit die Umwelt nachhaltig und sind dabei zum Teil preisgünstiger als die Stadtwerke Witten mit ihren „vermeintlichen“ Ökotarifen.

Änderungen nötig

Ob eine ökologische Ausrichtung besteht oder nicht sieht man unter anderem auch am Investitionsverhalten.

Hier sprechen die momentanen Fakten noch gegen die Stadtwerke, aber das lässt sich ändern. Dazu gibt es mehrere Ansatzpunkte.

1. Schluss mit Schönreden

Laut Stadtwerke-Magazin 1-2011 übernahmen „Die Stadtwerke bei der Realisierung (des Offshorwindparks Borkum) eine Vorreiterrolle.“ Tatsächlich gibt es eine nur ca. 2 %-ige Beteiligung an diesem Windpark. Vorreiterrolle?

2. Ausbau neuer Anlagen

Statt fragwürdiger Privilegien des Führungspersonals und Beteiligung am Neubau von Steinkohlekraftwerken sollte alles Mögliche getan werden, um in ökologisch nachhaltige Energieprojekte zu investieren. Dazu gehört auch, den Ökostrom billiger zu machen als Atomstrom und so neue Kunden zu gewinnen.

3. Personalpolitik ändern

Aufgrund einer jahrzehntelangen parteibuchgesteuerten Günstlingswirtschaft kamen Sach- und Fachkompetenz fähiger Mitarbeiter entweder nicht zum Zuge oder wurden abgebaut. Es sind aber eigene innovative Ideen und zukunftsorientierte Projekte wie Kraftwärme-Kopplung, Beleuchtungs-contracting in Schulen, Aufstellung und Betrieb von Windkraftanlagen in eigener Regie, Biogasanlagen gefragt. Das erfordert vom neuen Geschäftsführer, sich gegenüber alten Seilschaften durchzusetzen. Unsere Unterstützung dabei hätte er.

Sonst bleibt es dabei, dass man sich in Beteiligungen einkaufen muss und eine Kooperation nach der anderen scheitert wie CarSharing, Netzgesellschaft nmr oder wie im Fall ewmr, wo die Stadtwerke auf die Unternehmensrichtlinien keinen nennenswerten Einfluss haben.

4. Transparenz

Mehrfach haben wir fehlende Transparenz in der Preis- und Geschäftspolitik kritisiert und bemängelt, unserem Ratsmitglied Achim Czulwick wird der Einblick in das hundertprozentige Stadtunternehmen verwehrt. Die Altlasten einer Geschäftspolitik vor allem in den 90er-Jahren bis 2003 müssen endlich über Bord geworfen und dafür gesorgt werden, dass Innovation, zukunftsorientiert wettbewerbsfähige Ausrichtung und Personalentwicklungskonzepte keine Fremdwörter mehr bleiben. Hierfür trägt vor allem das Aufsichtsorgan unter Führung der Bürgermeisterin die Verantwortung.

Für eine bloße Verwaltung eines solchen Unternehmens sind die Zeiten endgültig vorbei, es ist höchste Zeit, aber noch nicht zu spät für eine durchgreifende Änderung.



„Das bringt doch alles nichts...“ ?

Von Ulrich Wagner – Mitglied im Vorstand von *AUF Witten*

Diesen Satz bekommt man als Montagsdemonstrant in den Gesprächen mit den Menschen oft zu hören.

Da ist was dran. Wer zu Hause bleibt oder sich aus anderen Gründen nicht am Protest beteiligt, verhindert der nicht auch die Chance, reale Verbesserungen durchzusetzen? Zu Hause die Faust in der Tasche ballen, das bringt tatsächlich nichts. Da könnte sich die Regierung freuen und beruhigt zurücklehnen, wenn wir uns alle verkriechen und unsere Klappe halten!

Alle 5 Jahre wählen gehen reicht nicht

Ich erinnere mich noch an eine Aussage von unserer Bürgermeisterin Sonja Leidemann. Sie sagte einige Wochen vor der Kommunalwahl 2009 sinngemäß, dass die Bevölkerung alle 5 Jahre zur Wahl gehen darf und danach die Ergebnisse zu akzeptieren hat.

Warum sollten wir dieser Ansicht folgen? Sind wir unmündige Bürger, die nur auf einen Wahltermin beschränkt werden können? Ist es rechtens, dass eine kleine Minderheit 80 Millionen Menschen unterdrücken und verarmen lassen darf?

Mir ist darüber kein Gesetz bekannt oder etwa Ihnen? Und selbst wenn es das gäbe, warum sollen wir das mit uns machen lassen?

Weg mit Hartz IV und was dann?

Manch einer sagt mir auch immer wieder, dass das schlecht ist, wenn wir gegen Hartz IV sind, denn von irgendetwas muss man ja leben, wenn man keine Arbeit hat.

Dazu erwidere ich, dass wir nicht einfach nur gegen Hartz IV sind, sondern gegen die dadurch entstandenen und geförderten Niedriglöhne und dagegen, dass durch die Hartz-Gesetze reguläre Arbeitsverhältnisse abgebaut wurden.

Weg mit Hartz IV bedeutet mindestens Rückkehr zu davor bestehenden Rechten mit Bestandsschutz bei der Zahlung von Arbeitslosengeld.

Außerdem muss ein deutlich höherer Regelsatz von z.B. 500 Euro her.

Vor allem aber fordern wir eine aktive Arbeitsmarktpolitik, damit die vorhandene Arbeit auf mehr Schultern verteilt wird, z.B. durch die **Arbeitszeitverkürzung auf 30 Stunden pro Woche bei vollem Lohnausgleich** in ausnahmslos allen Bereichen.

Das würde die Situation vieler Menschen erheblich verbessern.

Nicht finanzierbar?

Darauf antworten einige immer gerne, dass diese Arbeitszeitverkürzung nicht finanzierbar sei.

Was ist daran nicht finanzierbar? Das einzige Hindernis sind doch nur die Konzerne, die ihren Profit einschränken müssten und das wollen die natürlich nicht. Dabei haben die so viel Geld, dass man sich fragt: Wohin damit? Das wissen die selbst oft gar nicht mehr und trotzdem kriegen sie den Hals nicht voll.

Mehrmals wurde in Deutschland bereits eine Arbeitszeitverkürzung durchgesetzt und kein einziges Unternehmen ist daran Pleite gegangen.

Das ist der beste Beweis dafür, dass wenn wir gemeinsam kämpfen, sich auch Verbesserungen durchsetzen lassen.

Den Spieß umdrehen

Warum drehen wir nicht einfach mal den Spieß um und diktieren den Konzernen und der Regierung, was sie zu tun und zu lassen haben? Wer ist denn das Volk?

Es geht um unser Leben! Denken Sie darüber einmal nach und entscheiden Sie sich, ob sie sich kaputt machen lassen wollen oder etwas dagegen unternehmen!

Die **Montagsdemo** findet jeden Montag um 17 Uhr auf dem Berliner Platz statt – mit offenem Mikrophon als Plattform des demokratischen Protests gegen die Arbeits- und Sozialpolitik der Regierung.

Wann können wir Sie/Dich dabei begrüßen?



Atomausstieg: Den Bock zum Gärtner machen?

Von Gregor Duve, Mitglied im Vorstand von *AUF Witten*

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn nicht jetzt, wann dann? Abwarten, bis unser Leben und Überleben am Rande eines atomaren Szenarios zu Ende geht? Alles abnicken, akzeptieren und durchwinken, was die Politik beschließt und entscheidet, kann nicht mehr akzeptiert werden, denn sie wird vom Kapital manipuliert.

Vielmehr sollten wir uns darauf konzentrieren, dass eine **Überlebensstrategie** in allen Lebenslagen und Lebenssituationen für uns alle Bestand hat. Das ist unmöglich, wenn man den Bock zum Gärtner macht. Der hat den Garten zum Fressen gern, sonst nichts. Deshalb haben wir uns von *AUF Witten* das Motto gegeben: *Um uns selbst müssen wir uns selber kümmern.* Und das gilt für **alle** Fragen oder etwa nicht?

Nicht umsonst beteiligt sich *AUF Witten* an den in unserer Stadt stattfindenden **Montagsdemonstrationen**, wo seit Jahren gegen die Fortführung und Umsetzung der menschenfeindlichen Hartz IV Gesetze protestiert wird. Durch das offene Mikrophon ist das mittlerweile für alle Bürger zu einer **Plattform des öffentlichen Protestes** geworden.

AUF Witten als überparteiliches Personenwahlbündnis vertritt eine auf die arbeitenden Menschen abgestimmte Politik **ohne Einflussnahme** übergeordneter Parteiführungen aus Land und Bund.

Akribisch genau und entgegen Fraktionskungeleien versucht *AUF Witten* im Rat der Stadt Witten die Meinungen und Belange der Bürgerinnen und Bürger

insbesondere die unserer Kinder und Jugend zu vertreten und immer wieder öffentlich zu machen durch Aufklärung und Veranstaltungen, wie beispielsweise die Durchsetzung **eines flächendeckenden kinderfreundlichen Wittens**.

Ebenso liegt unser Augenmerk auf dem Verlauf der Weltpolitik, wie dem Umgang mit gesundheitsschädlichen Energieanwendungen, Atomanlagen und der Verbrennung fossiler Brennstoffe.

Nicht erst seit Fukushima. Seit unserer Gründung im Herbst 2003 treten wir ein für eine **gesundheitsfördernde und umweltfreundliche erneuerbare Energiegewinnung** mit Wind und Wasserkraft, Photovoltaikanlagen und integrierte Methanisierung und Kompostierung (IMK).

Wir beteiligen uns nach jeder Montagsdemonstration an der **Mahnwache auf dem Rathausplatz**, welche den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie und die Schließung aller Atomkraftwerke nicht nur bundesweit sondern europa- ja sogar weltweit fordert.

Es darf kein zweites Fukushima mehr geben. Auch bereiten uns die weltweit, immer neu aufflammenden kriegerischen Handlungen Sorgen, denn

wie schnell können Strohfeuer einen Flächenbrand (Weltkrieg) hervorrufen, auch hier haben deutsche skrupellose Waffenhersteller mit ihren Waffenexporten ihre Hand im Spiel, um sich reich zu machen.

Die Welt gehört allen auf unserem Globus lebenden Menschen, sie haben ein Recht in Würde dort zu leben. Wir dürfen uns den machthungrigen, skrupellos agierenden Geldhaien und Lobbyisten aus Politik, Wirtschaft und Finanzwelt nicht bedingungslos unterordnen. Ihre Gier nach Macht und Gewinnmaximierung auf den Schultern der arbeitenden Menschen muss und sollte mit immer stärker werdenden Protestbewegungen unterbunden werden.

Gemeinsam unter dem Motto: *„Wer sich wehrt, lebt ehrenwert“* können tiefgreifende Veränderungen erreicht werden – **die Zeit ist reif dazu.** Wenn wir weiterhin den Etablierten ihre Politik machen lassen, machen wir den Bock zum Gärtner – was kann dabei schon herauskommen?

Deshalb meine ernsthafte Bitte:

Werde auch Du aktiver Mitstreiter in *AUF Witten* im Kampf für ein lebenswertes Leben.



► Die nächsten Termine von *AUF Witten* – kommen Sie doch mit dazu! ◀

Donnerstag, 5. Mai 2011: 19 Uhr

Ratsteam (Ort über Achim Czulwick ☎ 913126

Montag, 16. Mai 2011:

Umwelt-AG (Ort/Uhrzeit Herbert Schlüter ☎ 68426

Mittwoch, 11. Mai 2011: 19 Uhr

Vorbereitung „Kinderfreundliches Witten“
Hotel Specht, Westfalenstr. 104, Witten-Annen

Sonntag, 22. Mai 2011: 11 - 14 Uhr

Öffentliche Mitgliederversammlung
Hotel Specht, Westfalenstr. 104, Witten-Annen

Mittwoch, 25. Mai ab 17 Uhr

Aktion „Kinderfreundliches Witten“ auf dem Rathausplatz

Dienstag, 28. Juni 19 Uhr

Umweltstammtisch

Ratskeller

Impressum: presserechtlich verantwortlich sowie Informationen zur Arbeit von *AUF Witten*:

Romeo Frey • Bebbelsdorf 43 • 58454 Witten ☎ 02302 / 81953 • eMail info@auf-witten.de

Spendenkonto: Nr. 665 224 • Sparkasse Witten • BLZ 452 500 35

Besuchen Sie uns auch im Internet unter: www.auf-witten.de